

# «Gutes Leben mit HIV ist möglich»

Dieses Wissen schützt vor Diskriminierung.

Noch immer überwiegen in allen Bevölkerungsgruppen, auch im Kanton Schwyz, veraltete Vorstellungen zu HIV/Aids. Sie führen zu unnötigen Ängsten im Umgang mit Menschen, die mit HIV leben. gesundheit schwyz, die kantonale Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention, erlebt dies regelmässig bei sexualpädagogischen Einsätzen an Schulen und in der Beratung. Deshalb trägt sie die nationale Kampagne der Aids-Hilfe Schweiz zum heutigen Welt-Aids-Tag mit. Ziel ist es, Unwissen, Angst und die Stigmatisierung von HIV-Betroffenen abzubauen.

## Unauffindbar = Unübertragbar

Nur eine von fünf Personen ist heute informiert, was die Medizin in der Bekämpfung des HI-Virus und der Aids-Erkrankung bereits vor Jahren erreicht hat. Die Formel U = U bringt es auf den Punkt: Unauffindbar ist gleich unübertragbar. Das bedeutet: Menschen mit HIV unter wirksamer medikamentöser Behandlung übertragen das Virus nicht, denn es ist in ihrem Blut nicht mehr auffindbar. Sie erkranken auch nicht an Aids und haben eine normale Lebenserwartung. Es besteht keine Gefahr, dass sie andere anstecken. Und sie verdienen es, dass man ihnen mit Respekt und Gleichbehandlung begegnet.

## Menschen mit HIV leiden unter gesellschaftlichen Vorurteilen

Nachdem sich die letztjährige Kampagne zum Welt-Aids-Tag an junge Menschen richtete, möchte die Aids-Hilfe Schweiz in diesem Jahr die Bevölkerung zwischen 30 und 60 Jahren erreichen. Hier herrschen vielfach noch die alten Bilder und Botschaften zu HIV/Aids vor, die die früheren Stop-Aids-Kampagnen vermittelten: HIV als tödliche Gefahr. Heute dagegen ist HIV eine chronische, behandelbare Infektion und unter wirksamer Therapie nicht mehr übertragbar. Die Diskriminierung aufgrund überholter Vorstellungen ist für Menschen mit HIV heute die grösste Belastung.

Gesundheit Schwyz



Die drei Slogans der nationalen Kampagne zum Welt-Aids-Tag von heute. Bilder: zvg

# Kaum mehr Aids-Fälle im Kanton Schwyz

Wie eine Statistik des Bundesamts für Gesundheit (BAG) zeigt, wurden im Kanton Schwyz in den letzten zehn Jahren nur vier Aids-Fälle erfasst.

Silvia Gisler

Weltweit leben gemäss Angaben des Bundesamts für Gesundheit rund 39 Millionen Menschen mit HIV oder Aids. In der Schweiz sind es gemäss neueren Schätzungen rund 17 500 mit HIV infizierte Menschen. Bis Ende 2022 wurde das Spätstadium Aids hierzulande bei insgesamt fast 10 228 Personen diagnostiziert. Zudem gebe es pro Jahr rund 50 neue Aids-Diagnosen, vor allem bei Personen mit erst spät entdeckter HIV-Infektion.

## Weniger als eine Hand voll Neuansteckungen jährlich

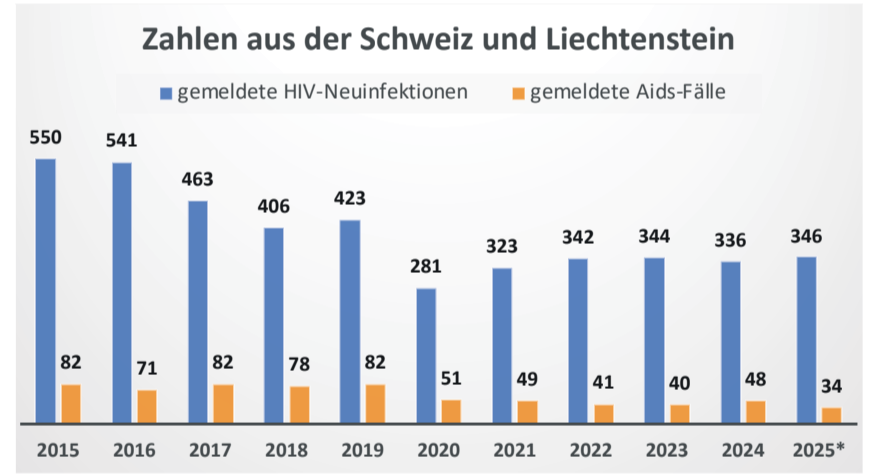
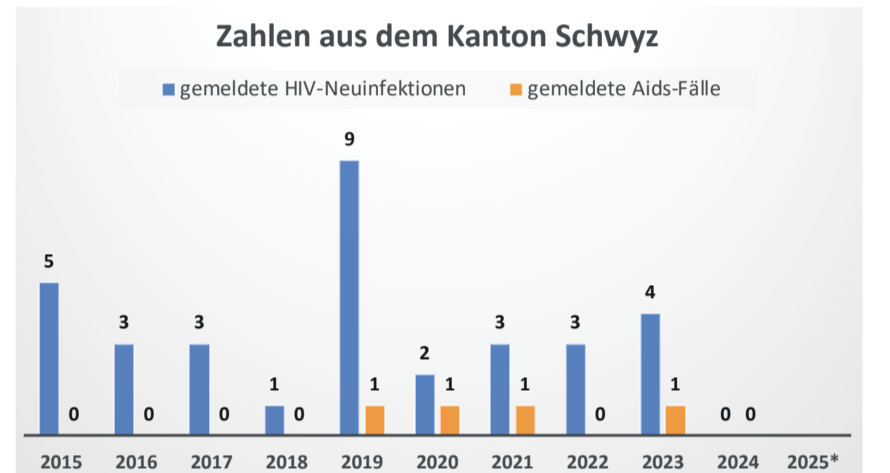
Wie viele HIV-Infizierte im Kanton Schwyz leben, ist nicht bekannt. Roland Demel, Experte für sexuell übertragbare Krankheiten bei Gesundheit Schwyz erklärt aber auf Anfrage: «Wir sind in der glücklichen Lage, dass es in unserem Kanton seit rund 25 Jahren einerseits kaum neue Aids-Fälle und andererseits jährlich auch meist weniger als eine Hand voll HIV-Neuinfektionen gibt.» Ein Grund dafür liege darin, dass Männer, die Sex mit Männern haben, den Hauptanteil der Neuinfektionen und der Aids-Fälle darstellen. «Diese ziehen im Erwachsenenalter oft in Regionen wie Zürich oder Genf, wo sie ihre Sexualität offener leben können. Daher sind die Zahlen dort deutlich höher.» Überall in der Schweiz zeige die Prävention, auch zunehmend die durch HIV-Infektionsverhindernden Medikamente, Wirkung. Dementsprechend würden sich die Zahlen der Neuinfektionen und der Aids-Fälle von Jahr zu Jahr reduzieren. Für das Jahr 2025 sieht es aktuell nach einer 0-Runde aus. Sprich null Neuinfektionen und null neue Aids-Fälle im Kanton. Roland Demel weiss: «Die Entwicklung kann sich auch wieder ändern.» Etwa wenn

sich politische Rahmenbedingungen ändern würden.

## HIV-Eindämmung bedroht

«Die Politik in den USA, die viele Gelder für UNAIDS streicht, wird die Bekämpfung der Infektion in vielen Ländern massiv bedrohen. Durch Einwanderung, Tourismus etc. gelangt das Virus dann immer auch zu uns», erklärt Demel. Aber auch in der Schweiz werden beim Bundesamt für Gesundheit Gelder für das «Nationale Programm

(NAPS): Stopp HIV, Hepatitis-B, Hepatitis-C-Virus und sexuell übertragene Infektionen» gestrichen. Die Schweiz hatte sich mit diesem Programm zum Ziel gesetzt, bis 2030 keine neuen HIV-Infektionen mehr zu haben und die Zahlen der anderen sexuell übertragbaren Infektionen deutlich zu reduzieren. «Dieses Ziel ist vom Sparprogramm bedroht.» Denn ohne gezielte Präventionsmassnahmen, lasse sich HIV nicht eindämmen. «Zumindest nicht, solange wir noch keine Impfung dagegen haben.»



Quellen: BAG-Bulletin und https://www.bag.admin.ch/de/zahlen-zu-infektionskrankheiten - \*Stand Ende Oktober

# Die grössten Irrtümer zu HIV und Aids

Roland Demel ist Fachmann für sexuelle Gesundheit. Er weiss genau, was Menschen über HIV und Aids zu glauben wissen – und was wirklich stimmt.

Auch über 40 Jahre nach Entdeckung des HI-Virus kursieren viele falsche Vorstellungen über Ansteckungswege und Risiken, über das Virus und Aids. Welche Irrtümer und Missverständnisse am häufigsten sind, weiss Roland Demel, Fachmann für sexuelle Gesundheit von Gesundheit Schwyz, einer Abteilung der Triaplus AG.

## Virus ist ansteckend – aber im Alltag nur schwer übertragbar

Viele Menschen glauben noch immer, dass man sich im Alltag – etwa im Beruf oder beim Zusammenleben – mit HIV anstecken kann. «Das stimmt nicht: Weltweit sind keine Infektionen bekannt, die im Alltag oder in einem gemeinsamen Haushalt erfolgt sind.» Das HI-Virus sei schwer übertragbar, und eine Ansteckung nur unter bestimmten Bedingungen möglich. «Das Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit einer HIV-positiven Person ist völlig ungefährlich – auch dann, wenn sie keine Medikamente einnimmt.»

Ebenso falsch ist die Vorstellung, dass HIV über Mückenstiche, Küsse,

gemeinsam benutzte Toiletten oder Essbesteck übertragen werden kann. Infektionen entstehen «fast ausschliesslich durch ungeschützten Sex, die gemeinsame Nutzung von Drogenutensilien oder bei der Geburt beziehungsweise beim Stillen», falls die Mutter keine Medikamente einnimmt.

## Keine Impfung – aber vorbeugende Behandlung möglich

Auch beim Sex mit einer HIV-positiven Person unter wirksamer Therapie besteht kein Risiko. «Medikamente senken die Viruslast im Blut so stark, dass keine Übertragung mehr möglich ist – selbst bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr», so Roland Demel weiter. Regelmässige ärztliche Kontrollen würden hierbei sicherstellen, dass die Viruslast unter der Nachweisgrenze bleibt. «Und auch wenn es keine Impfung gegen HIV gibt, ist eine vorbeugende Behandlung möglich», weiss der Fachmann. Die sogenannte Präexpositionsprophylaxe

(PrEP) schütze zuverlässig vor einer Ansteckung, wenn sie korrekt eingenommen werde. «Besonders empfohlen ist sie für Männer, die Sex mit Männern haben und dabei nicht konsequent Kondome verwenden.» (sigi)

## HIV – die Fakten

- **Keine Gefahr im Alltag:** Weder im Beruf noch im Haushalt ist eine Ansteckung möglich.
- Keine Übertragung durch Mücken, Küsse oder Toiletten.
- **Therapie schützt:** Wer erfolgreich behandelt wird, kann das Virus nicht weitergeben – auch nicht beim Sex.
- **Vorbeugung möglich:** PrEP schützt zuverlässig vor einer Infektion.
- **Sichere Geburt:** Bei medizinischer Behandlung ist auch die Übertragung von Mutter zu Kind vermeidbar. (sigi)



## Die wichtigsten Anlaufstellen

### • Gesundheit Schwyz

www.gesundheit-schwyz.ch  
Roland Demel, Experte für sexuelle Gesundheit;  
E-Mail roland.demel@triaplus.ch  
Telefon 041 747 68 70  
Die kantonale Fachstelle ist ideal für eine Einschätzung von Risikosituationen und eine individuelle, persönliche Beratung rund um sämtliche Testmöglichkeiten.

### • Aids-Hilfe Schweiz

www.aids.ch  
Die Homepage bietet alle Informationen zu Testing, Prävention, Behandlung, Rechtsberatung und einem Leben mit HIV.

### • Positive life:

www.positive-life.ch  
Die Homepage vermittelt Wissen, Unterstützung und bietet Lebensgeschichten von Menschen mit HIV.